

Ausbildungsort für folgsame Jagdgefährten

Kreisgruppe Neumarkt des Bayerischen Jagdverbandes weihte am Wochenende Hundeausbildungsplatz ein



Auch eine sogenannte Rehdecke kann für den Drahtaarrüden Kuno ein Übungsgegenstand sein. Sepp Raspel (hinten) sieht es mit Vergnügen. F.: André De Geare.

VON HANS VON DRAMINSKI

Rund 3000 Quadratmeter teilrenaturiertes Idyll mit eigenem Biotop und eigens angelegtem Teich: Die Kreisgruppe Neumarkt des Bayerischen Jagdverbandes (BJV) hat sich einen nagelneuen Hundeausbildungsplatz gegönnt und ihn am Wochenende standesgemäß mit den ersten Übungsstunden für Jagdhunde eingeweiht.

NEUMARKT – Kuno ist dreieinhalb und längst nicht mehr so verspielt wie seine jüngeren Artgenossen. Sein Herrchen, Sepp Raspel, Hundeobmann der BJV-Kreisgruppe Neumarkt, hat den Drahtaarrüden mit den charakteristischen grauen Strähnen im schwarzen Fell gut erzogen. Wenn die Anweisung lautet, still liegen zu bleiben, könnten wohl auch Kanonenschüsse Kuno nicht von seinem Platz vertreiben.

Ganz so weit ist „Gauner vom Stadtgraben II“ noch nicht. Er wird aber auch erst seit Jahresanfang abgerichtet. Die Apportierübungen absolviert er aber schon sehr folgsam. Nur Schmetterlinge dürfen nicht dazwi-

schenkommen – aber um diese Schwäche weiß Gauners Besitzerin und arbeitet daran, auch aus ihm einen zuverlässigen Jagdhund zu machen.

Günther Baumer, Vizepräsident des Jagdverbandes Bayern, nannte bei der gestrigen Einweihungsfeier für den Hundeausbildungsplatz das Jagdhundewesen eine der „drei Säulen der Jagd“ neben dem Schießwesen und den jagdlichen Bläsern. Baumer erinnerte daran, dass der Gebrauch von Hunden bei der Jagd „aktiver Tierschutz“ sei. Gehe doch selbst dem versiertesten Jäger auch einmal ein Schuss daneben – und ohne die Hunde, die beim Auffinden helfen, würde das angeschossene Wild unter Schmerzen verenden.

So lernen Hunde und ihre Halter auf dem Ausbildungsplatz unter anderem das Apportieren des Wildes nach vorangegangener Suche und das „Bringselverweisen“: Der Hund wird nach etwas auf die Suche geschickt, was er beispielsweise aufgrund der Größe unmöglich apportieren kann. Am Halsband wird mit einer Schlaufe ein Leder-Stück, das sogenannte Bringsel, befestigt. Hat der Hund das

Wild gefunden, kommt er mit dem Bringsel im Maul zurück. Sein Herrchen oder Frauchen führt der Hund dann zum Fundort, noch immer das Bringsel zwischen den Zähnen. Nach der Ankunft wird dem Hund das Bringsel abgenommen und er wird gelobt und belohnt.

Training unter Realbedingungen

In Neumarkt können solche in der Jagd nicht seltenen Situationen künftig unter Realbedingungen trainiert werden. Auf dem Areal gibt es auch einen künstlich angelegten Teich, denn es kann immer passieren, dass zum Beispiel eine Ente, nachdem sie geschossen wurde, ins Wasser fällt – ein gut ausgebildeter Hund findet das Wild auch unter diesen „verschärften“ Voraussetzungen und bringt es dem Jäger oder führt ihn hin.

Eine klare Absage erteilte Günther Baumer Tendenzen, die Jagd in Verzug zu bringen, beispielsweise durch fragwürdigen „Schieß-Tourismus“: „Da kommen ganze Busse voller Jäger, etwa aus Holland. Die schießen dann alles, was sich bewegt, und fahren wieder nach Hause – so etwas

kann nicht im Sinne der Jagd sein“, meinte Baumer kritisch.

Es gelte, der Jagd in breiten Bevölkerungsschichten ein positiveres Image zu verleihen. Dazu arbeite man unter anderem auch mit den Sportschützen zusammen. Folgerichtig steuerte auch Wolfgang Kink, Landesstützenmeister der Bayerischen Sportschützen, ein Grußwort zur Eröffnung des Hundeausbildungsplatzes bei.

Bei der Anlage des Platzes hat man laut der Ausführungen von Sepp Raspel und des Kreisgruppenvorsitzenden Lothar Sagerer darauf geachtet, optimale Arbeitsbedingungen für Hunde und Halter zu schaffen. So wird das Areal von Bäumen beschattet, ein sorgsam gepflegtes Biotop ermöglicht hautnahe Natur-Erfahrungen und der Platz ist wie das gesamte BJV-Gelände ein Stück abseits der Hauptverkehrsstrassen gelegen.

„Wenn man morgens oder abends herkommt, dann ist es ganz ruhig, nur die Vögel zwitschern – schöner kann es eigentlich kaum sein“, schwärmt Hundeobmann Sepp Raspel, ehe er sich wieder um Kuno kümmert.